

Vortrag: Der Historiker Dr. Robert Meier referierte über die Hexenverfolgung in Wertheim im Torbau der Burg

Opfer waren oft wohlhabende Witwen

Von unserer Mitarbeiterin
Nadine Schuon

WERTHEIM. Die Zeit der Hexenverfolgung zählt zu einem der düstersten Kapitel der frühen Neuzeit. In den umgebenden Städten und Gemeinden wie Würzburg, Grünsfeld oder Lauda fielen zahlreiche Menschen den Hexenprozessen zum Opfer. Doch was geschah zu dieser Zeit in Wertheim? Auf diese Frage gab Dr. Robert Meier am Freitagabend mit seinem Vortrag über die Hexenverfolgung in Wertheim eine Antwort. In einem stimmungsvollen Saal des Torbaus der Burg versetzte er die Zuhörer mit zahlreichen Originaldokumenten und Berichten über das Schicksal einzelner Bürger ins Wertheim des Jahres 1628.

Während in den umgebenden Städten bereits zahlreiche Menschen als Hexer hingerichtet worden waren, sei die Lage in Wertheim im Jahr 1628 zunächst noch ruhig gewesen. Zwar seien immer wieder einzelne Bürger der Hexerei bezichtigt worden, so Meier, doch habe man diese Fälle nie weiter verfolgt. Einer der Ersten, die sich mit dem Vorwurf

der Hexerei konfrontiert sahen, war der Wertheimer Metzger Hanns Stark, dessen 1583 errichtetes Haus in der Gerbergasse 6 man noch heute sehen kann. „Hanns Stark war aus mehreren Gründen in Wertheim nicht sehr beliebt“, erklärte Meier.

Zum einen sei er sehr wohlhabend gewesen, aber auch das Inver-

„Am 10. Februar 1629 wurde es ernst.“

DR. ROBERT MEIER

kehrbringen von verseuchtem Fleisch und die Tatsache, dass er die Pest im Haus gehabt habe, hätten das Misstrauen der Wertheimer auf Stark gelenkt. Dieser setzte sich mit einer Verleumdungsklage auf juristischem Wege gegen die Vorwürfe zur Wehr.

Die damalige Wertheimer Kanzlei, die sich aus vier Hofräten zusammensetzte, sei beim Thema Hexenverfolgung in zwei Lager gespalten gewesen. Während sich die Grafen Ludwig und Friedrich Ludwig für die Hexenverfolgung aussprachen, ver-

suchte der katholische Graf Johann Dietrich die Entwicklung zu bremsen. In jedem Fall aber versuchte man, alles in juristisch korrekte Bahnen zu leiten. Hexenprozesse sollten nur in der gemeinsamen Kanzlei verhandelt werden dürfen, und vor einem Urteil sei stets der Rat auswärtiger Rechtsgelehrter einzuholen. Doch soweit kam es zunächst noch gar nicht. Vielmehr wurden Hexereibezichtigungen als Beleidigungsdelikte verfolgt. Wer keinen ausreichenden Beweis erbringen konnte, dem drohte der Tod.

Immer wieder jedoch forderten Wertheimer Bürger durch Eingaben in der Kanzlei die Verfolgung von Hexen und Hexern in Wertheim. Meier las auch Auszüge aus einem Brief des damaligen Diakons Klein vom 6. Februar 1682, der davon überzeugt war, dass sich nur durch Hexenprozesse Gottes Zorn von der Stadt abwenden lasse.

„Am 10. Februar 1629 wurde es ernst.“, erklärte der Referent. Nachdem die Kinder des Dachdeckers Barthel Klein in der Schule von einer mysteriösen Feier ihrer Eltern mit Besen und einem Löwen berichtet hatten, wurden sie zunächst von Lehrern und anschließend von der Kanzlei vernommen. Nur vier Tage später wurden Barthel Klein und seine Frau als erste Hexer in Wertheim verhaftet.

Das habe schließlich eine wahre Welle ausgelöst. Innerhalb von vier Wochen seien 15 Wertheimer Bürger verhaftet worden, zehn von ihnen habe man im Verlauf des Jahres hingerichtet. Während das Ehepaar Klein wieder freigelassen wurde, zählten Hanns Klein und seine Mutter zu den ersten Opfern der Hexenverfolgung in Wertheim. „In Wertheim waren unter den Verurteilten auch sehr viele wohlhabende Wit-



Der sogenannte Hexenhammer (*Malleus Maleficarum*) bildete die Grundlage für die jahrhundertelange hysterische Hexenverfolgung. BILD: DPA

wen“, berichtete Meier. Oftmals habe man ihnen die Schuld am plötzlichen Tod ihres Mannes gegeben.

Spesen des Scharfrichters

Dokumente wie die Spesenabrechnung des Scharfrichters lieferten aus einem ungewöhnlichen Blickwinkel Anhaltspunkte über den Verlauf der Hexenprozesse in Wertheim. Zu guter Letzt konnte Meier den Zuhörern auch noch ein ganz besonderes

Schriftstück präsentieren. Denn als einem der im Veitshof inhaftierten verurteilten Hexer die Flucht gelang, hinterließ dieser einen spottenden Abschiedsbrief.

Insgesamt seien der Hexenverfolgung, so Dr. Robert Meier, in Wertheim 40 Menschen zum Opfer gefallen. Dies seien immer noch sehr viele. Im Vergleich zur Umgebung jedoch habe Wertheim sicher keine Hochburg der Hexenverfolgung dargestellt.



Interessant und kurzweilig gestaltete sich der Vortrag über die Hexenverfolgung von Dr. Robert Meier auf der Wertheimer Burg. BILD: NADINE SCHUON